

Verbesserung sozialer Partizipation durch eine theoriegestützte Intervention in inklusiven Grundschulklassen - Erste Befunde aus dem Projekt KommSchreib!

Schürer, Dr. Sina, van Ophuysen, Prof. Dr. Stefanie Universität Münster

Die Ermöglichung sozialer Partizipation wird als eines der Hauptziele inklusiver Bildung verstanden. Soziale Partizipation impliziert die Beteiligung an Interaktionen, das Erleben von Freundschaft sowie Anerkennung durch Peers und die Wahrnehmung des Eingebundenseins (Koster et al., 2009). Gelingt soziale Partizipation, so geht damit die Befriedigung des grundlegenden Bedürfnisses nach Zugehörigkeit (need to belong, Baumeister & Leary, 1995) einher. Forschungsbefunde zeigen jedoch, dass allein die Anwesenheit im gleichen Klassenraum nicht hinreichend für gelingende soziale Partizipation ist. Insbesondere Kinder mit Förderbedarfen (schwache Schulleistung, sozial-emotionale Schwierigkeiten) erleben im schulischen Kontext häufig eine geringere soziale Partizipation, also erfahren weniger Akzeptanz und mehr Ablehnung (vgl. Reviews von Böttinger, 2021, Schürer, 2020).

Im Projekt KommSchreib! wurde im Teilprojekt „Soziale Partizipation“ eine Intervention zur Verbesserung von sozialer und aufgabenbezogener Partizipation von Dritt- und Viertklässler_innen entwickelt. Die Interventionsmaßnahmen basieren insbesondere auf Ideen von sozialer Referenzierungstheorie sowie Kontakthypothese und umfassen Elemente des kooperativen Lernens (Busse et al., 2024). Neben der Replikation von früheren Befunden zur sozialen Partizipation von Kindern mit schwachen Schulleistungen und sozial-emotionalen Schwierigkeiten ist für uns die Frage von herausgehobenem Interesse, ob sich die Intervention insbesondere für diese Kinder als förderlich erweist.

Das Projekt ist als (quasi)experimentelle Interventionsstudie mit einem Wartekontrollgruppendesign (Pre- und Posttest) angelegt. Die Stichprobe umfasst elf Grundschulen mit 35 Klassen (19 x KG, 16 x EG; N= \sim 875). In unserem Beitrag überprüfen wir die Wirksamkeit der Intervention, indem wir die Veränderung der Partizipation vom ersten (Sept. 23) zum zweiten Messzeitpunkt (Feb.24) zwischen Experimental- und Kontrollgruppe vergleichen.

Mittels hierarchischer linearer Modelle wird die soziale Partizipation zum zweiten Messzeitpunkt unter Kontrolle der Partizipation zu t1 vorhergesagt. Auf Individualebene werden die schulische Leistung und die sozial-emotionalen Kompetenzen als Prädiktoren aufgenommen. Auf Klassenebene wird neben der experimentellen Bedingung (EG vs. KG) auch die mittlere soziale Partizipation zu t1 als Indikator für das Klassenklima berücksichtigt.